

Stechlinde sitzen die Stufen empor und besah sich durch den beschnittenen, lurchig ausgedehnten, geräumigen Saal ins Besondere. Dort sah die ganze Familie bei Tisch, mit allerseits Stillschneide der Mutter, der Furcht Stoffe abstrahlend, die ihr Kabinnett mit vorliegendem, dem oberen Ende des Zisches sah der alte Herrschin ihm zur Seite links der Mutter, rechts Swan Jwanowitsch Koloßow, ein Gouerner, namens Melanaroff, ist Jwanowitsch einer Schwachbunt, einer der ältesten Freunde Koloßows; dann links weiter rechts der Gouerner von Wladiwostok einer vierjährigen Schwägerin, und diese selbst, rechts der Gouerner, Wladiwostok, Schiller der VI. Klasse des Gymnasiums, um besterwillen in Ermahnung seiner Gramata die ganze Familie noch die Stadt nicht verlassen hatte und sein Schwager, ein Student; darauf links Katharina Mergewina, eine vierzehnjährige Jungfrau und erregter Zuanowitsch, ihr gegenüber auf der rechten Seite Wladimir Stergewitsch, ober kurz Wladimir, Zetlerin Wladimir, am unteren Ende des Zisches endlich Wladimir selbst und neben ihr ein noch freies Knecht.

„Ja, das ist ja schön, daß Sie da sind, nehmen Sie Platz, wir sind erst beim Frühstück“, sagte mit seinen künftigen Jahren nur mühsam und vorzüglich launend, der alte Herrschin, indem er seine blutunterlaufenen Augen ohne sich bare Augenlider zu Stechlinde hob.

„Stechlinde“, wandte er sich dann mit vollem Munde an den meiststillesten Gast, indem er mit den Augen auf das freie Gesicht hinwies. „Ebenso Stechlinde den alten Koloßow gut kannte und ihn auch beim Dinner häufig gesehen hatte, so machte doch dieses rote Gesicht und die künftigen, schmerzlichen Lippen über der hinter die Ahle gesteckten Serviette, der feste Hals und überhaupt die ganze nachlässige Figur von generalmäßiger Haltung heute einen ganz besonders nobelartigen Eindruck auf ihn.“

„Es wird augenblicklich serviert werden, Gräfin.“ sagte Stechlinde, indem er aus dem mit silbernen Böden besetzten Stuhl einen großen Becherglas herausnahm und dem gestilltesten Gasten mit dem Bordenbart zumutete, der langsam das noch unberührt und mit kühnheit zusammengefaßter, nachpfeiffender gefähter Serviette bedeckte Couvert nochmals ordnete.

Stechlinde machte die Kunde um den ganzen Tisch und reichte allen die Hand. „Küßer dem alten Koloßow und den Damen erhoben sich alle von ihren Plätzen, wenn Stechlinde an sie herantrat. „Nicht wieder Stechlinde um den Tisch und die Begrüßung aller Anwesenden mit Hände drück, obgleich er mit der Bekanntschaft derselben nie ein Wort sprach, erschien ihm heute ganz besonders unangenehm und lächerlich. Er empfand sich fast wegen seines späten Erscheinens und wollte auf dem freien Stuhl am Ende des Zisches zwischen Wladimir und Katharina Mergewina Platz nehmen, aber der alte Herrschin bestand darauf, daß er, wenn er auch keinen Schwand trank, so doch zuvor wenigstens von dem auf einem Stuhl sitzenden Juchst wie gewöhnlich, klar, verständigere Käse, Gerin, u. i. m., etwas genießen sollte. Stechlinde hatte gar nicht geglaubt, daß er so häufig geworden wäre, als er aber erst einen Stuhl in den Mund gesetzt hatte, konnte er kaum mehr hineinsitzen und ab mit großem Spott.

„Nun, wie ist es? Haben Sie das Fundament untergraben?“ fragte Koloßow, konfess den Ausdruck einer reaktionären Stellung gebend, die gegen das Gouernerengericht zu Felde zog. „Dahin die schuldige Freigeisler und Unzulängliche verurteilt?“ „Ja?“

„Das Fundament untergraben...“ das Fundament untergraben... wiederholte lachend der alte Herrschin, der zu dem Geist und der Gouernerengericht sich überden kommenden und Fremdes unbegrenztes Vertrauen hatte.

„Auf die Gefahr hin, unbillig zu erscheinen, gab Stechlinde Koloßow gar keine Antwort, machte sich an die unterbreiten servierte dampfende Suppe und setzte die angegebene Befestigung des Saals fort.“

„So lassen Sie ihn hoch eifern!“ sagte Wladimir lachend, indem sie durch das Türmchen ihn ihr naches Gesicht zu ihm anderen zu wollen lächeln.

Unterbreiten ersahle Koloßow laut und lebhaft den Inhalt eines Briefes gegen das Gouernerengericht, der

ihn aufgebricht hatte. Wladimir Stergewitsch, der Stoff, stimmte ihm bei und gab den Inhalt eines anderen Briefes derselben Seiten zum besten.

„Wladimir war wie immer sehr disingwe und häßlich, unaufrichtig bis ins Gefährliche.“

„Sie müssen natürlich müde und hungrig geworden sein,“ sagte sie zu Stechlinde, nachdem sie gütlichend gemortet hatte, bis er mit dem Essen fertig geworden war. „Ich nein, nicht besonders.“ „Nur Sie? Sind Sie in der Abwesenheit gewesen?“ „Frage er ferner.“

„Nun, wir haben es ausgegeben. Dafür sind wir aber bei Salamatos zum Saunen gewesen.“ Wladimir Stechlinde spielte in der Zeit vorzeffend.

Stechlinde war hergekommen, um sich zu setzen, und er hatte sich bisher in diesem Saun auch immer wohl gefühlt, nicht nur infolge des behaglichen Saun, der auf seine Stimme stets wohlwollend eingewirkt hatte, sondern auch infolge seiner stimmungsvollen schmeicheleichen Entgegenkommens, die ihn ganz unmerklich dort umgab. „Nur jedoch — das war das Eigenartige dabei — war ihm alles in diesem Saun gegenüber und sich ihm ab, absolut alles, angefangen vom Sauneger, der breiten Treppe, den Blumen und Vasen, der reich geschmückten Tafel — bis zu Wladimir selbst, die ihm heute gar nicht anstehend und nicht natürlich erschienen. „Nun war sowohl Koloßows Selbstüberhebung, sein selbst überhöhtes Gesichtsausdruck unangenehm, wie auch der alte Herrschin selbstverworfene Haltung, sein sinnliches Schwere und Abwesen; unangenehm waren ihm auch die abgebrochenen fröhlichen Phrasen der Zuanowitsch Katharina Mergewina und die gedehnten Geschichten der Gouernerin und des Gouerner; ganz besonders unangenehm hatte das sanftmütige Türmchen in der Zeit vorzeffend, mit dem er bezeugt worden war. „Wladimir Wladimir hatte Stechlinde von jeder zwischen zwei Stimmungen hin und her geschwankt: bald hatte er sie als einen durch halbgelächelnde Augen oder bei trügerischem Mondblick betrachtend, als an ihr schön und gut sehend; sie war ihm dann frisch und hübsch, klar und natürlich erschienen; dann wieder hatte er — als ob würde sie vom großen Commentar befehlen, das alles an den Tag bringt — plötzlich alles besonnen und gesehen, was ihr mangete und fehlte, und es konnte ja auch unmöglich übersehen werden. Der heutige Tag nun war gerade ein solcher für ihn, denn heute bemerkte er alle Fäden in ihrem Gesicht, ihre folgen Gebogen, sagte und sah, wie hoch taupert ihr Saun und wie unferntlich bereit ihr Zaunemogel war, ganz wie bei ihrem häßlichen Vater.“

„Ich über das was tennis ausstehend, sagte Koloßow: „Ein hübsch langweiliges Spiel! Viel amüsant war das Gouerner, wie mir es in unserer Kindheit gespielt haben!“

„Ich mein Sie verstehen nichts davon: es ist ein fürchterlich interessantes Spiel“, widersprach Wladimir, indem sie, wie es Stechlinde schien, das Wort „furchtbar“ ganz besonders unmerklich aussprach.

„Nun begann ein Streit, an dem auch Wladimir Stergewitsch und Katharina Mergewina sich beteiligten; nur die Gouernerin, der Haupt und die Kinder schweigend und empfinden sichtlich Vangewalt.“

Gottsetzung folgt.

Die Diamanten des Gultans.

Prinzipalroman von Louis Tracy.

Stückband verboten.

Fortsetzung.

Stebarns Kavaler.

Ein tragikomischer Zwischenfall.

Montmarre bei Tag und Montmarre bei Nacht sind zwei grundverschiedene Städte. Jeder Pariser Serenade, er hat eine Vahne über der Gesellschaft gelegt, ermannt sich auf wirklichem Leben, wenn die Abenddämmerung herabfällt. „Am Tage still und langweilig, abend sich das Bild, sobald die Was- und elektrischen

Stimmen aufsteigen. Dann beginnt ein lustiges Treiben im Montmarre-Kloster, Lese der Fenster und anderen mehr oder minder überhöhten Erbschaften. „Eines der hervorragenden unter diesen war das schwarze Cabaret, in dem sich von neun Uhr abends bis ein Uhr morgens alle Pariser Gesellschaften einfanden, vor allem die Namen der Dichterei und die Schmeichelei, die jede Besondere erhaben, auf leicht, wenn auch nicht eifrige Weise über zu berechnen. „Nunmehr einer sich zusammengekauften Menge konnte Brett fester sein, in seiner Größe nicht weiter aufzufallen. Er vergrößerte sich hinter einem kleinen Tisch dicht am Fenster, das einen Stuhl auf den Seitenwegung des Beobachters gehalten. Unter dem halb geschlossenen Lidern hervor beobachtete der angestrichelte Trunkenbold jede Person, die ein- und ausging, ohne jedoch etwas Missfälliges konstatieren zu können.

„Edon furchte er, daß sein Schicksalamt erfolglos werden würde, als er einen feingestrichelten Fremden eintreten sah, der sich nahe der Türe niederließ und den Koffer beachtete, ihm Kasse und Cognac zu bringen. „Brett mußte ihn wie alle anderen Gäste des Lokals, hätte ihn aber noch kaum näher beachtet, wäre es ihm nicht aufgefallen, daß der Fremde überhöht auf die Uhr und dann nach der kleinen Zifferblätter hinter dem Eigentümlich blickte, durch die Bräunten Schenke am Morgen die beiden Engländer in den Stillstand geführt hatte. Der Fremde sagte ihm später ins Auge.

„Edon ein physischer, muskulöser Mensch zu sein,“ murmelte er vor sich hin. „Dieser gehört er eigentlich nicht, muß aber einen besonderen Zweck haben, zu dieser Stunde an einen solchen Ort zu kommen. „Wladimir ein Liebhaber der schönen Jagden, obgleich er nicht danach aussehend, viel für Bergensangelegenheiten tätig zu haben. „Eine solche Beschäftigung gibt ihm etwas Selbstwert, doch sein kräftiger Körper und seine großen muskulösen Hände lassen an ungewohnte Stärke schließen. „Lohnt sich wirklich, ihn näher anzusehen.“

„Angewandte hatte sich die kleine Tapetenture geöffnet und Gedankens Schenke vor eingetreten. „Dahin auch nur einen Stuhl auf die schließlichen Plätze zu werfen, machte sie sich an der Kasse zu schaffen, wobei sie wiederholt in einem der Stände hängenden Spiegel schaute, der ihr das Bild des Fremden zeigte.“

„Dieser sah wieder auf die Uhr, wobei er sich drei mal mit der Hand über das Kinn strich. „Loren brühte die schöne Jagden dreimal auf den Knopf des Gouernerapparates und verschwand dann endlich unauffällig, wie sie eingetreten war. „Nach der Fremde erhab sich, gegenüber sich eine Jagden an und verließ das Lokal.“

„Brett wäre ihm gerne nachgegangen, allein er hatte sich vorgenommen, an diesem Abend nur die ehrentliche Zirkelrunde zu überreden.“

„Eine Schuld wurde auch endlich bezahlt. Er sah eine beschlossene wackelige Gestalt durch den Seitenwegung auf die Straße schlüpfen. „Nun hielt es ihn nicht länger. „Eine Stelle durchführte, konnte er wie ein Trunkenbold mit schwankeenden Schritten hinaus, dann aber trüßte er sich auf und alle der schönen Jagden — denn sie war es — nach. „Diese Freude in großer Göttern an der Straßenecke hielten sie zu, der, sobald sie ihn besichtigte hatte, in schneelichem Tempo davonzog.“

„Soll!“ dachte Brett. „Zu schlief mir nicht einschließen.“ „Er wollte sich einem Schützer hängen. „Gegen die beim Gagen dort! Ich sah die Schenke doppelte Größe!“

Der Mann nicht, sah die Jagden fester und wollte zwei dunkle Objekte an ihm, als von links und rechts auf seinen Stuhl übergegangen und dem eckigen Stoffe senker gurteten. „Zur Schicksalsbestimmung!“

Der Knicker gebort ohne Zögern, während

„Brett, während über diese unruhigen Gemütsstimmung in jeder kritischen Moment, zu keinem maßlosen Erröthen erfuhr, daß er sich als Gouerner in den Händen seiner Zeit, über das Schicksal über das Schicksal seines Schicksals wandte er sich zu seinen Gästen. „Wladimir Sie mit mir, was Sie wollen, meine Herren,“ sagte er in selbstverwehrendem Tone, „aber folgen Sie erst ihrem Schagn, dem ich nachsahen wollte, als Sie sich auf mich setzten.“

„Der eine Zeitlich lachte. „Zurück!“ rief er seinem Kollegen zu, „er will uns was vornehmen. Gut, daß wir ihn erwidert haben — nun kann der Kommunist weiter mit ihm verhandeln.“

„Die begeben einen ungewohnten Versuch, meine Herren,“ dachte Brett von neuem. „Durch Ihren Willkür werden Sie eine Sache von höchster Wichtigkeit begeben. „So tun Sie doch, was ich vorlange.“

„Wladimir!“ gab der eine Zeitlich lachend zur Antwort. „Gute Herren, sich ruhig zu verhalten und uns keinen Widerstand zu leisten.“

„Es geschah nicht oft, daß Brett seine Selbstverwehrendung verlor, allein bei dieser Gelegenheit geriet er doch außer Besinnung. Eine solche Situation hatte er noch nicht erlebt.“

„Einen Augenblick sah er den unüberwindlichen Kampf, sich von seinen beiden Schützern zu befreien, sie aus dem Schagn zu werfen und die unterworfenen Jagden wieder aufzunehmen. „Doch die Zeitliche widerten ihn ab, was in ihm vorging, denn sie beobachteten argwöhnisch jede seiner Bewegungen. „Nur hätte aber seine unüberwindliche Lage bestimmt, sagte sich schließlich in das Innere seines Verstandes, aber er konnte nicht umhin, mit jaskatischen Worten auszurufen: „Schreckhaft, der Schenke von Scotland Yard fällt selbst hier auf meinen Lebensweg!“

„Was reden Sie da?“ betrugte ihn der eine Zeitlich an.

„Ich dachte laut,“ erwiderte Brett.

„So — was hatten Sie zu denken?“

„Denn, daß ich mit Ungehör darauf war, Ihren schmerzlichen Kommunisten kennen zu lernen.“

Der Mann sah, als habe er die Bemerkung nicht gehört, und zu wurde die Fahrt ohne weiteren Zwischenfall fortgesetzt.

„Nun fiel angelangt, soeben die Zeitliche ihren Gesagten in ein geräuschiges Geräusch, in dem sich mehrere Personen befanden, die den Ansturmung neuartig mulierten.“

Dort folgt.



280 ist die Schloßfrau?

dem Lande sich zur Aufgabe gemacht hat, sieht nicht auf eine mögliche Vielzahl von Sorten, sondern arbeitet selbstständig auf eine tüchtige Verringerung der Sorten unter Ausschreibung solcher, die sich nicht bewährt haben, und unter Beschränkung auf solche, die sich durch große und regelmäßige Fruchtbarkeit auszeichnen und vermöge ihrer sonstigen guten Eigenschaften von besonderem Wert sind, hin. Von diesem Gesichtspunkt aus sind auch die praktischen Aufgaben gestellt, welche die erste Abteilung umfassen. Die zweite Abteilung giebt Einzelausstellern Gelegenheit zur Darbietung empfehlenswerter Sortimente. In der dritten Abteilung bringen Vereine, Gemeinden und Baumwärter Lokal- und Bezirksfortimente zur Ausstellung. Die vierte Abteilung umfasst Handelobst, während die fünfte Abteilung mit pomologisch klassifizierten Sortimenten mehr wissenschaftlichen Zwecken dient. Eine weitere Abteilung ist den Obstergewässern gewidmet und ebenso werden in besonderer Abteilung frische Gemüse und Gemüsekonserven, sowie die volkswirtschaftlich nicht unbedeutenden Erzeugnisse der Obst- und Obst-Industrie, welche in der Gewerbehalle unter der Gallerie ihren Platz finden, ausgestellt.

Auch eine große Baum- und Rebspritzkonkurrenz, die viel Reicheres bieten wird, ist vorgesehen, ebenso ein Probegarten von Früchten. Bei der immer größer werdenden Bedeutung, die das richtige Sortieren und Verpacken des Obstes für den Obsthandel gewinnt, kommen die Verpackungsarten, die sich bis jetzt am besten bewährt haben, in großer Anzahl zur Ausstellung. Eigene hierzu erfahrene Leute werden zu gewissen Stunden des Tages den Ausstellungsbesuchern diese Manipulationen in musterhafter Weise vorführen. Dem Publikum wird Gelegenheit geboten, seinen Bedarf an Kellerobst in den empfehlenswertesten Sorten, die erst nach und nach im Keller zum Reifen kommen, zu decken. Ganz besonders wertvoll ist die vom württ. Obstbauverein auf dem ehemaligen Panoramaplatz angelegte, jetzt schon als durchgängige zu betrachtende Baumausstellung, für welche unter unendlicher Mühe die ansehnlichsten Bäume von leistungsfähigen württ. Baumschulen beschafft wurden und welche es ermöglichen wird, diese Bäume und die Art ihrer Pflege und Zucht als Muster vorzuführen. Auch für Unterhaltung ist gesorgt, indem in der Ausstellung regelmäßig Nachmittagskonzerte veranstaltet werden. Alles in allem genommen verspricht die Ausstellung nicht nur äußerst instruktiv zu werden, sondern sie wird auch wesentlich zur Förderung des Obstbaus in unserem Lande beitragen und verdient allseitige Unterstützung, sowohl seitens der Behörden als seitens der Bevölkerung.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 17. Mai. Die heute im Saal der Evangelischen Gesellschaft abgehaltene 10. Jahresversammlung der „Evangelisch-kirchlichen Vereinigung“ wurde durch den Vorsitzenden, Amtsdekan Kopp, eröffnet. Derselben wohnten etwa 120 Geistliche an. Dekan Knapp-Besigheim hielt die einleitende biblische Ansprache über Lukas 12, 32, wobei der Redner auch darauf hinwies, daß gegenwärtig die Frage der Ausscheidung des Kirchenguts in der Luft liege. Damit würde ein Schritt vorwärts gemacht zur Trennung der Kirche vom Staat. Für die Geistlichen liege kein Grund vor, diese Trennung zu fördern; in der inneren Konsequenz der Kirche liege es aber, daß die Trennung von Kirche und Staat vor sich gehe, wodurch die Kirche vollständig frei stünde. Wenn einmal diese Scheidung komme, werden von der Gemeinde große Opfer verlangt werden. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete ein Vortrag von Dekan Kömmerling: „Christus und die Zukunft unserer Landeskirchen“. Durch den „Fall Pöcher“ sei für die evangelischen Landeskirchen Deutschlands die kirchliche Geltung der Lehre von einer göttlichen Offenbarung und von der Göttlichkeit Christi, sowie die innere Berechtigung kirchlicher Lehren überhaupt in Frage gestellt. Ohne Lehrenordnung könne aber keine kirchliche Gemeinschaft bestehen. Wenn diejenigen, die das Grundbekenntnis der christlichen Kirche beibehalten wollen, die Macht in der Kirche erlangen und Liturgie und Gesangbuch nach ihren Anschauungen ändern, so bleibe für die positive Minorität nichts übrig als die Landeskirche zu verlassen. Eine solche Trennung sei nicht wünschenswert, könne aber zur Wahrung der Kirche fester zu werden, durch ihn zusammenzuwachsen und die drohende Krise vorfristig im Auge zu behalten. Dem Vortrag folgte eine lebhaft besprochene, in der gegenüber den Beschlüssen des Referenten auch gegenwärtigere Stimmen sich hören ließen.

Stuttgart, 18. Mai. Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten hat heute während der Dauer der Krankheit des Abg. Geller den Vorstand der Kommission Besetzung mit dem Referat über den Postetat betraut. Ferner wurde neben dem Ver.-Erl. Rembold als Mitberichter, Hähle zu der Denkschrift über das Berg- und Hüttenwesen aufgestellt und diese beiden Ver.-Erl. beauftragt, abweichend von der sonst in der Finanzkommission üblichen mündlichen Berichterstattung schriftliche Referate über die Frage auszusprechen. Endlich wurde dem Ver.-Erl. über die nachträglich geforderten Mittel zum Ankauf des Rißischen Anwesens durch den Staat der Abg. Gung erannt. — Die Kommission für die Gewerbe- und Berufsordnung hat den Abg. Kraut mit der Berichterstattung über die Eingabe der Gemeinde Degerloch betr. die Eingemeindung nach Stuttgart betraut.

Stuttgart, 18. Mai. Auf den Stuttgarter Straßenbahnen findet von Freitag an auf 3 Tage eine Probe dahin statt, ob es möglich ist, sämtliche Wagen alle 5 Minuten statt alle 6 Minuten verkehren zu lassen. Dierach wird 1 Wagen in der Stunde 12 Touren statt bisher 10 machen. Auf einigen äußeren Linien ist die Einstellung einiger weiterer Wagen zu diesem Zweck notwendig. Die vermehrte Verheiligung des elektrischen Stromes wird eine tägliche Mehrausgabe von ca. 250 Mark verursachen. Die Mehrausgaben für die Straßenbahnen sind also ziemlich beträchtlich. Umso erfreulicher wäre es für das Publikum, wenn die tägliche Probe sich bewähren würde, sodas der 5 Minutenverkehr dauernd eingeführt werden könnte. Dadurch würde die Ueberfüllung einzelner Wagen zu gewissen Tageszeiten vermindert. Ueber das Resultat dieser Probe werden wir am Montag berichten.

Wangen i. A., 18. Mai. Der frühere Landtagsabgeordnete des Bez. Wangen, Oberamtsarzt Densler hat die ihm vom Zentrum angetragene Landtagsmandatur endgiltig abgelehnt.

Bei Vornahme einer Baujahn in der im Umbau begriffenen Museumswirtschaft in Urach stürzte eine Treppe ein. Die Bauhammigkeit fielen vom 3. in das 2. Stockwerk herunter. Der Stadtbaumeister Betteer erlitt Verletzungen und Werkmeister Streich einen schweren Beinbruch. Der Umbau war schon polizeilich gesperrt.

Donnerstag nachm. ereignete sich auf der Straße von Neckarfulm nach Heilbronn ein Unfall. Einem Automobil begegnete das mit einem Pferd bespannte Fuhrwerk eines Boten von Kochertürn. Das Pferd wurde dadurch scheu und sprang mit dem Wagen in das Automobil. Es erlitt dabei so erhebliche Verletzungen, daß es bald darauf getötet werden mußte. Die Insassen des Automobils kamen mit dem Schrecken davon, dagegen wurde der Fuhrwagen des Boten vollständig zertrümmert; die Fenster Scheiben des Automobils wurden eingeschlagen.

Ueber Metterzimmern entlud sich ein sehr schweres, mit Hagel verbundenes Gewitter. Der Blitz schlug zuerst in den Blitzableiter des Schulhauses und dann in die daneben stehende Kirche, wobei der Turm, das Dach, der Dachboden, der Plattenboden im Schiff, die Fenster, Stühle usw. sehr stark beschädigt wurden.

Wegen Beseitigung von Vermögensresten beim Ausbruch des Konkurses wurde der Maurermeister Franz Kohlmeister und seine Ehefrau von Reibingen O. Kottenburg in Untersuchungshaft genommen.

Der kürzlich aus dem Feidenheimer Amtsgerichtsgefängnis entwichene Traugott Pfeil wurde vom Rattheimer Landjäger in einer Köhlerhütte im Wald aufgegriffen und festgenommen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 16. Mai. Strafkammer. Wegen Unterschlagung eines Pianos, der versuchten betrügerischen Erlangung eines Klaviers, zweier Vergehen des Betrugs bezw. Heiratschwindels, einer Urkundenfälschung und zweier Fahrraddiebstähle hatte sich heute der mehrfach vorbestrafte verh. 26jährige Kaufmann Heinrich Diefel von Gneis österr. Bezirksamt Salzburg zu verantworten. Derselbe hatte sich hier angeblich als Klavierlehrer niedergelassen und zu diesem Zweck von einem hiesigen Musikalienhändler ein Piano im Wert von 850 Mk. gemietet, das er später um 300 Mk. in der Pfandleihanstalt verpfandete, indem er sich durch Vorlegung einer gefälschten Quittung legitimierte. Sodann versuchte er am 27. März von einer anderen Firma hier ein Klavier zunächst mietweise und zu späterem Verlaufe zu erwerben, worauf diese aber nicht einging. Ferner erschwindelte der Angeklagte unter der Vorpiegelung der Berechtigung von einer hiesigen Versicherungsanstalt ein Darlehen von 110 Mk. und stahl um dieselbe Zeit ein vor einer Wirtschaft stehendes Fahrrad, das er dann verkaufte, desgleichen in Regensburg ein Fahrrad, welches er um 50 Mk. veräußerte. Diefel wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 3 Monaten nebst 10jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Stuttgart, 18. Mai. Strafkammer. Ein interessanter Fall beschäftigte gestern die Strafkammer und zwar richtete sich die Anklage gegen den Wirt David Sträßler von hier wegen eines Vergehens des gewerbsmäßigen Wüthens und eines Vergehens der Beamtenbeleidigung. Am 4. November v. J. kam erst junges Bierbrauer, der kurz vorher 800 Mk. geröstet hatte, in die Wirtschaft des Angeklagten und trank dort Wein und Bier. Er ließ einen Hundertmarkschein wechseln, was den Angeklagten veranlaßte, ihn zum Sektrinken zu animieren. Der junge Mann ging auf den Vorschlag ein und bezahlte im ganzen 18 Flaschen Sekt. Für die Flasche mußte er 10 Mk. bezahlen, während den Wirt die Flasche nur auf 2—4 Mk. zu stehen kam. Die Anklage beschuldigte nun den Angeklagten, er habe den Leichtsinns eines Anderen gewerbsmäßig ausgebeutet. Zwei Schuppleute, die von dem Beschlagene Kenntnis erhielten, brachten den jungen Mann auf die Polizeiwache, damit er die Verlust des Geldes nachweise. Dabei gebrauchte der Angeklagte gegen die Schuppleute beleidigende Äußerungen. Weinwirt Kühnle, der als Sachverständiger vernommen wurde, bezeugte, der Preis von 10 Mk. für eine Flasche deutschen Sekt und zwar für Marken wie sie der Angeklagte führe, sei übermäßig hoch, was über 7 Mk. hinausgehe, sei zu viel. Auf den Einwand des Verteidigers, daß die Besitzer der besseren Restaurants in Stuttgart mit einem Gewinn von 6—8 Mk. für die Flasche Sekt rechnen, antwortete der Sachverständige, er halte dies für eine Ueberborteilung der Gäste. Nach längerer Beratung sprach die Strafkammer den Angeklagten von einem Vergehen des gewerbsmäßigen Wüthens frei. Das Gericht war der Ansicht, daß der in besseren Restaurants verlangte Preis für eine Flasche Sekt nicht zu hoch sei, weil die Besitzer mit höheren Betriebskosten zu rechnen haben. Anders sei es bei dem Angeklagten, der nur eine Bierwirtschaft mit geringen Spesen führe. Der Angeklagte habe sich er Ausbeutung des Leichtsinns eines Anderen schuldig gemacht, da ihm aber nur per eine Fall nachgewiesen werden könne, so müsse die Schuldfrage

auf gewerbsmäßigen Wüthens verneint werden. Wegen Beleidigung der Schuppleute erkannte das Gericht auf 10 Tage Gefängnis.

Heilbronn, 18. Mai. Nach zweitägiger Verhandlung wurde heute von der hiesigen Strafkammer der Metzgergehilfe Bilh. Krauß aus Wöhringen a. F. zu der Zuchthausstrafe von 10 Jahren verurteilt. Der Angeklagte ist ein Hochstapler und Heiratschwindler gefährlichster Sorte. Er hielt sich längere Zeit in Amerika auf und kam 1894 nach Deutschland zurück, wo er sich für den Brauereidirektor William Crouse aus Cleveland ausgab. Er ist wegen Privaturlundenfälschung, Sittlichkeitsverbrechen und Betrugs mit Zuchthaus vorbestraft, außerdem noch wegen Beleidigung und Bestechung. Seine Straftaten, wegen deren er sich jetzt zu verantworten hat, füllen ein ganzes Register. U. a. hat er auch in Heilbronn 1895 gegen eine hiesige Wirtsfamilie einen Heiratschwindel verübt, der eine Kuppeleianzeige und Verurteilung der Wirtsfrau zu 2 1/2 Monaten Gefängnis zur Folge hatte. Seit 1904 hat er wieder eine Reihe von Schwindeleien begangen. Die Dienstmams Frau Tschamper in Bärlich, wurde um 2000 Frs., die hiesige Frau des Kolonialwarenhändlers Kaufmann in Ulm um 800 Mark, der Oberförster Rutschera in Söthen um 800 Mk., der Zimmermann Sonntag in Geislingen um 650 Mk. geprellt. Außerdem wurden noch die Wirtse Kaser in Winterbach und Jörg in Urach und die Witwe Thier in Neckarwestheim um größere Beträge beschwindelt. Die ledige Sofie Müller in Jagstfeld erhielt vom Angeklagten einen Brief, wonach er ein Mädchen suche. Das Gericht nimmt hier eine beabsichtigte Verführung an. Der Angeklagte spielte sich während der ganzen Verhandlung als der reiche Amerikaner auf, der in Amerika Geld genug habe, Reichthümer, an die freilich weder das Gericht noch der Verteidiger glaubten. Er meinte, nicht er, sondern die Wirtse sollten bestraft werden, die ihm leichtgläubig ihr Geld anvertraut hätten. Man muß sich allerdings nur wundern, mit welcher Leichtgläubigkeit heiratsrätige Frauenzimmer den Schwindler zu la Krauß auf den Leim gehen. Die Strafe haben die meisten davon weg, indem sie um größere Geldbeträge betrogen sind. Auch vom Zuchthaus aus hat er durch Bestechung von Angestellten seine Nege ausgeworfen, weshalb jetzt gegen mehrere Zuchthauswärter Untersuchung eingeleitet ist. Der Staatsanwalt Dr. Enfinger beantragte 12 Jahre Zuchthaus, während der Verteidiger, RA. Spröhnle, um eine mildere Strafe bat. Das Gericht erkannte wie oben mitgeteilt.

Sinn und Wissenschaft.

Wiesbaden, 18. Mai. Der zweite Abend der Festschspiele brachte eine Neueinstudierung der „Jungfrau von Orleans“. Der Aufführung wohnte das Kaiserpaar und die Königin-Witwe von Italien bei.

Rom, 19. Mai. Der Herzog der Abruzzen plant eine neue wissenschaftliche Forschungsreise! Diesmal ist das Ziel Zentralafrika. Der König billigte die Fahrt, die eventuell im Herbst beginnen wird.

Vermischtes.

Ein Dubenstück.

Der Stuttgarter Stadtpark ist Donnerstag Nacht der Schauplatz eines schändlichen Dubenstücks, einer abscheulichen Verführung gewesen, auf die die Gärtner und die Vorübergehenden schon in aller Frühe aufmerksam geworden sind. Der Attentäter hatte es auf einige besonders wertvolle und seltene Fruchtstücke des Gartens abgesehen und begann sein Werk an den erst kürzlich aufgestellten riesigen Agaven, die von unersetzbarem Wert sind und von allen Fremden stets bewundert wurden. Die meterlangen, biden, fleischigen Blätter sind, offenbar mit einem großen Pomologennmesser, vollständig abgehackt oder in blinder Wut kreuz und quer zerstückelt worden. Von den hochstämmigen, zähholigen Juccapflanzen ist ihm gelungen, eine abzuschneiden, während andere nur angeschnitten sind. Eine riesige Phönixpalme, im Wert von einigem Hundert Mark, ist ihrer mehrere Meter langen Blätter beraubt worden, soweit der Täter sie erreichen konnte. Das Wetterhäuschen ist vollständig demoliert; eines der eisernen Gitter mit Eisenstäben ist in mehrere Stücke geknickt. Ein gußeisernes Ornament ist von der Spitze des Häuschens abgerissen worden und liegt in Stücken zerbrochen am Boon bei den Scherben der Instrumente, Barometer, Thermometer und Minimalthermometer, die alle gänzlich zerstört sind. Im Parterre sind einige Rosenbäumchen entweder abgehackt oder umgestreut. Die 8 Juccapflanzen rings um das Bassin des Springbrunnens wurde alle mit sachgemäßem scharfem Schnitt abgetrennt. Im Fischwasser des Bassins mit den vielen Goldfischen ist der Versuch von Vergiftung wahrgenommen worden. In einem Gebüsch des Gartens wurde ein aus einem Notizbuch gerissenes beschriebenes Blatt aufgefunden, das den Verdacht auf einen kürzlich entlassenen jungen Gärtner lenkte, der bei seinem Abgang schon Trohungen ausgesprochen habe. Daß dieser Verdacht begründet ist, scheint auch durch die deutlichen Fußspuren, die der Täter hinterlassen hat, bestätigt zu werden. Es ist somit zu hoffen, daß die polizeilichen Ermittlungen, die alsbald energisch aufgenommen wurden, von Erfolg sein werden, damit der ruchlose Akt die gebührende scharfe Sühne finden kann. Man erinnert sich bei diesem Vorkommnis eines ähnlicher Aktes von Vandalismus, der sich im Stadtpark vor einigen Jahren Winters gegen Denkmäler und Gartenfiguren richtete, bei dem der Täter nicht ermittelt werden konnte. Für die rührige Gartenleitung ist es äußerst bedrückend, gerade jetzt, wo die Anlagen ihrem Höhepunkt entgegengebracht worden sind, ihrer fleißigen Hände Werk solchen Dubenstücken preisgegeben zu wissen.

— Zu spät. „Du hast dich vorigen Monat verlobt, da komme ich mit meiner Gratulation wohl zu spät?“ — „In der Tat! Die Verlobung ist schon aufgehoben.“

Aus Stadt und Umgebung.

* Im Monat April wurden im städt. Schlachthaus geschlachtet:

Nähe Jungbrunn Kälber Schweine Schafe Ziegen
12 3 4 47 62 5 1

Serenalb, 19. Mai. Die hiesige Gemeinde verpachtet am 24. ds., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus ihren Jagdrevier (271 Hektar) auf 3 Jahre.

Gernsbach, 19. Mai. Das Großh. Forstamt Kalltenbronn hier versteigert aus den Domänenwaldungen mit Vorfrist am 26. ds., nachmittags 3 Uhr im Gasthaus zu Kalltenbronn aus den Dienstbezirken Dürregh, Kalltenbronn, Rombach und Brotenu a. Schichtholz (Papierholz mit Rinde): 82 Am.; b) Brennholz: Am.: 919 Nadelholzschicht- und Prägelschicht, 294 Nadelholzschicht, 4 buchene Scheiter, 1 birkenne Scheiter und mehrere Lose Schlagraum. Die Forstwärter Lauer in Dürregh, Rheinschmidt in Brotenu, Dientel in Kalltenbronn und Schultheiß in Rombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Letzte Nachrichten.

Heilbronn, 19. Mai. Die Straßenbahn nach Böckingen ist jetzt gesichert.

Offenburg, 19. Mai. Hier sind 2 Frauen an Genickstarre erkrankt.

Saag, 19. Mai. Die Kammer genehmigt mit 58 gegen 45 Stimmen eine Subvention von 700.000 fr. zum Ankauf eines Terrains von 5 Hektar des Parces Bargollet für den Friedenspalast.

Washington, 19. Mai. Die Panama-Kanal-Kommission wird unverzüglich so viele ausländische Schiffe chartern, als nötig sind, um das für den unmittelbaren Bedarf beim Kanalbau erforderliche Material nach dem Isthmus zu befördern.

Warschau, 19. Mai. Als ein Arbeiter sich der Beobachtung durch Detektivs zu entziehen suchte und in der Miódowa-Straße über eine Lücke im Pflaster stolperte, explodierte eine Bombe in seiner Tasche, wodurch die beiden Detektivs und ein Passant getötet wurden. Man glaubt, daß die Bombe für den Generalgouverneur Maximowitsch bestimmt war, der zu dieser Zeit vom Gottesdienste wegen des Geburtstages des Kaisers aus der Kathedrale zurückkehren sollte.

St. Petersburg, 19. Mai. General Linewitsch telegraphiert unterm 18. Mai: In der Front der Armee befehlt am 16. Mai eine kleine feindliche Abteilung den Engpaß von Gundilin. Ein Versuch der Japaner, das Dorf Schahotse zu besetzen, hatte keinen Erfolg; sie wurden durch unser Feuer zurückgetrieben und zogen sich in südlicher Richtung zurück. An demselben Tage näherte sich japanische Kavallerie unserer Abteilung durch das Dorf Szonulhu. Nachdem unsere Truppen Verstärkungen erhalten hatten, zwangen sie den Feind, zurückzugehen.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute	
780	780	
770	770	
760	760	
750	750	Sehr trocken
740	740	Schön
730	730	Veränderlich
720	720	Regen
710	710	Stürmisch
700	700	
690	690	

K. Forstamt Neuenbürg.

Beigeholz-Verkauf

am Freitag den 26. Mai 1905, vormittags 10 Uhr in Dornach (Rathaus) aus Staatswald Zuckerwäldle, Neutbronnen, Dickerbusch, Sidesplatte, Buckel, Hirschttrieb, Fuchschloß und Salmisgrund:

Buchen: Am.: 13 Scheiter, 256 Anbruch und 25 Reisprügel.
Nadelholz: Am.: 25 Prügel, 347 Anbruch und 71 Reisprügel.

Webers Karlsbader

Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffee-Verbesserungsmittel.

Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz. Zu haben bei **C. W. Vott.**

3 Bettröste mit

2 Matratzen sowie

2 Sophas

hat zu verkaufen **C. Sagenlocher** Sattlermeister.

Wasserglas

zum Einmachen von Eiern wie auch einige dazu geeignete leere **Fäßchen**

empfiehlt **Hoffonditor Lindenberger.**

Hausbursche

gesucht. **Buchhandlung Holland & Josenhans** Enzanlagen.

Schweineeschmalz

garantiert rein billigt bei **C. Aberle sen.** Inh. E. Blumenthal.

Wasserglas

zum Einmachen empfiehlt **Chr. Batt.**

Matjesheringe

sind frisch eingetroffen bei **Adolf Blumenthal.** Frisch gebrannten

Kaffee

per Pfund M. 1.—, 1.20, 1.50 und 1.80 empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Gut kochende Erbsen u. Linsen

empfiehlt **Chr. Batt.**

Frisches Salatöl

empfiehlt **J. F. Gutbub.**

An die Gemeindebehörden.

Das K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat auf Grund des § 1 Abs. 3 der Ausführungsbestimmungen zu § 66 des Reichsmilitärstrafgesetzes (Amtsbl. IX, S. 4246) unterm 29. April d. J. verfügt, daß die Belohnungen der Volksschullehrer für Abteilungsunterricht, Fortbildungs- und Sonntagschule, Turn- und Zeichenunterricht über die Dauer der Einberufung der Lehrer zu militärischen Übungen den Einberufenen fortgereicht werden sollen. Die Mehrkosten, welche den Gemeinden durch die gleichzeitige Entschädigung der Stellvertreter für diese besonderen Dienstleistungen entstehen, können zusammen mit den eigentlichen Stellvertretungskosten auf Ansuchen aus der Staatskasse ersetzt werden (vgl. Konfistorialerlaß vom 28. März 1890, VI, Amtsbl. IX, S. 4216). Der Konfistorialerlaß vom 22. Mai 1891 (Amtsbl. IX, S. 4317) ist in seiner Ziffer 1 hienach zu berichtigen.

Neuenbürg, 17. Mai 1905. K. gem. Oberamt in Schulsachen. Hornung. J. B.: Uhl.

Ortspolizeiliche Vorschrift

betreffend die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden in der Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof.

Auf Grund des Art. 15 §. 2 und der Art. 51 und 52 des Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 werden für die Stadt Wildbad mit der Parzelle Windhof folgende ortspolizeiliche Vorschriften erlassen.

§ 1. Während der Saison, also vom 1. Mai bis 15. Oktober jeden Jahres sind sämtliche durchreisenden Fremden (Badegäste, Luftkurgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche u. s. w., welche in Gast- oder Privathäuser für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, durch den Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

§ 2. Diese An- und Abmeldungen haben jeden Tag morgens längstens bis 8 Uhr, bezüglich aller während des vorangegangenen Tags oder während der Nacht angekommenen, beziehungsweise abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3. Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar: für Anmeldungen, von über 2 Tage hier verweilenden Fremden, von weißer Farbe; für Anmeldungen, von bloß bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden, von roter Farbe; und für Abmeldungen von grüner Farbe.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche, leserliche Ausfüllung der An- und Abmeldezettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

§ 4. Verstöße gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Art. 15 §. 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu acht Tagen geahndet.

Diese Vorschrift wird wiederholt zur Kenntnis der Einwohnerschaft gebracht. Den 19. Mai 1905. Stadtschultheißenamt: **Bährer.**

Überkinger
Mineralbrunnen
Vertreter: **Gottl. Kübler, Kaufmann, Calmbach.**

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117 empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter, Preise billigt. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billigt.

Sensen, Sichel, Wekzsteine, Dung-, Heu- und Schüttelgabeln sowie

eiserne Rechen empfiehlt

Wilh. Bohnenberger.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Sohn und Vater

Fritz Link, Malermeister

nach langem schweren Leiden im Alter von 41 Jahren gestern abend 7 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen die trauernde Mutter **Wilhelmine Link.**

Wildbad, 20. Mai 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag den 21. Mai, nachmittags 4 Uhr statt. Blumen Spenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad. Die Beerdigung des verstorbenen Kameraden

Fritz Link, Malermeister

findet morgen, Sonntag den 21. ds., nachm. 4 Uhr statt. Zu diesem Zwecke tritt das Korps $\frac{1}{4}$ Uhr vor dem Rathause an und bittet um recht zahlreiche Beteiligung.

Das Kommando.

Den 20. Mai 1905.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad. Für das gesamte Korps, bestehend aus

dem Stab und der Züge I—VII

(einschließlich der Reserve) findet am **Sonntag den 21. Mai 1905** früh $\frac{1}{7}$ Uhr

Haupt-Übung

statt. Entschuldigungen können nicht berücksichtigt werden. Den 18. Mai 1905.

Das Kommando.

Kaffee-Abschlag! Direkt aus Holland! Leichter und hoher Nebenverdienst!

Auch direkt an Private liefern wir unter Umgehung der Zwischenhändler Postkollis von 10 Pfund unseres feinsten, frisch gebrannten echten holländischen Java-Kaffees franko und zollfrei zum Engros-Preis von M. 9.95 gegen Nachnahme. Ladenpreis in Deutschland mindestens M. 1.40 per Pfund. Täglich Nachbestellungen seiner Herrschaften! Garantie: Zurücknahme a. u. Kosten. — Hochlohnende Vertretung!

Allerorts Allein-Verkäufer gesucht! Man schreibe 10 Pfg.-Postkarte an die Firma **Holländische Kaffee-Kompagnie in Baals (Holland).**

Drucksachen aller Art

fertigt die **Buchdruckerei Bernh. Hofmann.**